

Aus Stadt und Umgebung

Kultur-Jubiläen

13. April.

1872. Koda - Koda, Schriftsteller, in Busstobenci geboren.

Schwerte, den 13. April.

Bestandene Prüfung. Der Zimmerlehrling Wilh. Leckingshaus, Geisende (Lehrmeister Bruno Hoffert, Holsen), bestand vor dem Prüfungsausschuss der Handwerkskammer Dortmund seine Gesellenprüfung mit dem Prädikat „Sehr gut!“.

Das Grabmal des unbekannten Soldaten. Am Ostermontag findet im „Westfäl. Hof“ abends 8 Uhr die Aufführung dieser Tragödie statt. Karten nur an der Abendkasse.

Stadtmission. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Karfreitagsfeier nicht am 5., sondern um 6 Uhr nachm. beginnt. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Am Karfreitag, vorm. 11.15 Uhr anfangend, wird uns der Evgl. Psalmenchor durch eine musikalische Feiertunde am Postplatz erfreuen. Es kommen nur dem Tage entsprechende religiöse Stücke zum Vortrag, und dürfte uns die Feiertunde den Ernst des Karfreitags nahe bringen.

Sprechstunden für das Handwerk. Die nächste Sprechstunde für das Handwerk der Stadt Schwerte und des Unteres Westhofen wird die Handwerkskammer zu Dortmund am Donnerstag, den 21. d. Mts., nachm. 3.15—5.15 Uhr, im Restaurant Wilh. Rordorf, Schwerte, Kampstr. 20, abhalten. In dieser Sprechstunde erhalten die Handwerker kostenlos Auskunft in allen Rechts- und Steuerfragen und sonstigen Handwerksangelegenheiten. — Gleichzeitig wird zu dieser Sprechstunde ein Vertreter der Westdeutschen Versicherungsanstalt anwesend sein. Wir bitten, von dieser Gelegenheit reichlich Gebrauch zu machen.

Die Sprechstunde des Westfäl. Bauernvereins findet in der Zeit vom 15. April bis 1. Mai in Schwerte: am Freitag, 29. April, in der Zeit von 10—12 Uhr in der Wirtschaft Posthof.

Stiftungsfest des Doppelquartetts Schwerte. Auf das am 1. Ostertag im Freischützsaal stattfindende Stiftungsfest des Doppelquartetts Schwerte wissen wir sehr schon hin! Das Doppelquartett hat es verstanden, endlich mal wieder etwas besonderes für das gesangliebende Publikum zu bieten. Nicht weniger als 15 Brudervereine aus Nah und Fern werden ihr Bestes am Freischütz zu bieten versuchen. U. a. werden auch einige Massenchor „Sonntag ist's“ und der Chor „Rheinwein“ zum Vortrag gebracht. Aus dem Programm seien noch folgende Kunststücke genannt: „Ernte“, „Seufzer“, „Maienwind“, „Sabbatfrühe“, „An der schönen blauen Donau“, „Morgenlied“ und viele andere. Auch wird das Schwerte Trio, verführt auf 7 Mann, sein Bestes zum Gelingen des Ganzen hergeben.

8. Westfälentag. In diesem Jahre hält der Westfälische Heimatbund seine Hauptversammlung im Zentrum des Industriegebietes ab. Während ihn im vorigen Jahre die alte Weststadt Minden beherbergte, ist er für dieses Jahr einer Einladung der Stadt Bochum, der Stätte der Arbeit, gern gefolgt. — Die Tagung findet in der Pfingstwoche statt, am 9. und 10. Juni. Auf diese Weise wird gerade den Lehrern aller Schulgattungen, die ganz besonders zu Trägern der Heimatbewegung in Stadt und Land berufen sind, die Teilnahme an dieser Tagung ermöglicht. — Den Zielen des Westfälischen Heimatbundes entsprechen die Vorträge und Veranstaltungen, die an den zwei Tagen in den Hauptausstellungen für Geschichte, Naturdenkmalspflege, Literatur, Denkmals-, Bau- und Kunstpflege und Volkskunde sowie in der diesmal großzügig geplanten Werks- und Festversammlung geboten werden. U. a. ist Karl Wagenfeld mit einem gerade für den Tagungsart wichtigen Vortrag über Industrie und Volkstum gewonnen worden.

Jugendpflege. Der Unterausschuss 1 des Ortsausschusses für Jugendpflege zur Förderung von Turnen, Sport, Spiel, Schwimmen und Wandern tagte am Montag nachmittags 4 Uhr im Magistrats-Sitzungsraum. Es wurde zunächst eine längere Beratung bekanntgegeben, welche Richtlinien für die Verteilung der Mittel aufstellt, die der Staat für die Jugendpflege ausgesetzt hat. Dem Reglement des Reichsverbandes stehen 100.000 Mk. zur Verfügung. Vereine, die sich mit dem Bau von Turnhallen, Sportplätzen, Schwimmbädern und der Ausgestaltung derselben befassen, werden besonders bevorzugt. Eine Veranschlagung der Mittel für kleine Ausgaben soll nicht eintreten. Dann wurden die Anträge der einzelnen Vereine an der Hand der Richtlinien durchberaten. Der baldige Bau einer Turnhalle wurde für Schwerte als ein dringendes Bedürfnis anerkannt.

Wochenmarkt. Der Markt war gut besucht und gut besucht. Es listeten: Blumenkohl 55 u. 60 Pf., Schwarzwurzel 25 u. 30 Pf., Sellerie 30 u. 40 Pf., Rotkohl 12 Pf., Wirsing 12 Pf., Weißkohl 10 Pf., Zwiebel 20 Pf., Porree 10 u. 20 Pf., Wurzel 15 Pf., Grünkohl 10 Pf., Spinat 2 Pf. 25 Pf., Feldsalat 20 Pf., Kopfsalat 20 u. 25 Pf., Rote Beete 10 Pf., Rhabarber 15 Pf., Apfel 40 Pf., Apfelsinen 10, 14, 16, 18, 20 u. 30 Stk. 1 Mk., Bananen 50 Pf., Zitronen 5 Pf., Schellfisch 30 u. 35 Pf., Kabeljau 30 Pf., Rotbarsch 40 Pf., Deringe 16 Stk. 1 Mk., Grüne Deringe 4 Pf. 10 Stk. 1 Mk., Butter 1.90 Mk., Rindfleisch 1.10 Mk., Schweinefleisch 1—1.20 Mk., Sied 1.10 u. 1.20 Mk., Geflügel 75 u. 80 Pf., Mettwurst 1.40 u. 1.70 Mk., Schinken 1.70 Mk. Der Blumenmarkt war reichlich besucht.

Wetterbericht vom 13. April. Über Skandinavien liegt ein kräftiger Tiefdruckwirbel, unter dessen Einfluß an der deutschen Nordseeküste heute Stürme und Regenschauer herrschen. Auch unser Gebiet wird zeitweise von Randstürmen beeinflusst und wird zeitweise unruhiges Wetter und Regenschauer, teils in Gewitterbegleitung, bekommen. Die Temperaturen lagen in Westdeutschland zwischen 3 und 5 Grad. — Wetterausblick bis Donnerstag: Wechselnd bewölkt, Gewitterneigung und des öfteren Regenschauer, zeitweise auftrifft die Winde, Temperaturen für die Jahreszeit kühl.

in Ernte, 13. April. Sein Mandat als Gemeindevorstandener niederrheinischer hat der Drabstieber Albert Kattwinkel von hier. Die Feststellung des Erntemannes aus dem Wahlbezirk Nr. 2 wird durch den Gemeindevorstand erfolgen.

in Ernte, 13. April. Generalversammlung. Der Turnverein D. Ernte hielt am vergangenen Samstag in seinem neuen Vereinsheim Gasthof Fritz Pütter unter sehr zahlreicher Beteiligung keine diesjährige Generalversammlung ab. Zunächst wurde beschlossen, am 25. Juni d. Js. im Vereinslokal einen Werksabend zu veranstalten, und hierzu die Schwerte Turnerschaft und den Turnverein Westfalia-Billigt einzuladen. Die Veranstaltung soll um 8 Uhr nachmittags mit einem Werksabend durch die Gemeinde Ernte beginnen. Anschließend finden Freizeitspiele und Geräteturnen auf der Festwiese statt. — Zur Hebung des Schwimmportes innerhalb des Vereins nehmen 12 junge Turner regelmäßig an den Schwimmstunden des Schwimmvereins „Gut Nacht“ Jerslohn teil. Die diesjährige Bezirksvorturnerprobe für die Jugend findet am 12. Juni in Ernte statt. Nachdem noch einige innere Vereinsangelegenheiten besprochen worden waren, schloß der 1. Vorsitzende Ortmann die anwesend verlaufene Versammlung mit einem kräftigen „Gut Heil!“ auf die Deutsche Turnerschaft. Im gemütlichen Teil blieben dann die Turnfreunde noch einige Stunden zusammen.

in Ernte, 13. April. Zur Anzeige gebracht wurden durch den Oberlandjäger Lengemann mehrere höhere Schüler, weil sie gelegentlich einer Verkleidungsfeier Straßenhändler zertrümmert, Wegweiser umgeworfen und die Gemeindefesteln beschädigt haben. Es ist bedauerlich, daß die jungen Leute in ihrem Ungehörigkeit so wenig Ordnungssinn befehlen haben. Ein gehöriger Denksatz ist hier am Platze, zumal im vergangenen Jahre dieselben Verwüstungen vorgekommen sind. Die Täter konnten jedoch damals nicht ermittelt werden.

a Geisende, 12. April. Wirtschaftsobernahme. Die dem Dortmund Wasserwerk gehörige Wirtschaft „Zum Wellenbad“ hat einen neuen Pächter erhalten. Der bisherige Pächter, Hugo Stamm, hat einen Landwirtschaftsbetrieb in Ernte gepachtet. Dort neue Pächter, Karl Rohlfing, hat den Gast- und Landwirtschaftsbetrieb am 1. April übernommen. Herr Rohlfing ist aus Haltern und hatte dort ebenfalls eine Gastwirtschaft.

Westhofen, 13. April. Die Auszahlung der Unterstufungen für Sozial- u. Kleinrentner sowie für die Kriegshinterbliebenen findet am Donnerstag, den 14. d. Mts., vorm., im Kassenlokal statt. Am Sonnabend vor Ostern können Ein- und Auszahlungen nicht erfolgen.

1 Westhofen, 12. April. Eine aufgeflogene Stadterordnetenitzung. Die am vergangenen Samstag bereits seit einigen Stunden tagende Stadterordnetenitzung, wurde plötzlich dadurch aufgehoben, daß die bürgerlichen Vertreter den Sitzungsraum verlassen und dadurch die Versammlung beschlußunfähig machten. Der Grund hierzu war folgender: Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt zur Beschlußfassung der Bau eines Feuerwehrgerätehauses, während die anderen Punkte u. a. Punkt 4 Ausbau der Eichhofstraße nur beraten werden sollten. Da nun der Bau des Feuerwehrgerätehauses sehr wahrscheinlich in die Zukunftlinie der Eichhofstraße fällt, beantragte der Stadt, Edeling, daß erst über den Ausbau dieser Straße beschloffen werden sollte. Zur Beschlußfassung über diesen Punkt erklärte sich der Stadt. Philippsborn aber nur dann bereit, wenn zum Bau von Wohnungen der gleiche Betrag zur Verfügung gestellt würde. Hierüber konnte aber an diesem Abend keine Einigung erzielt werden, so daß die Sitzung nach einem heftigen Rededuell Edeling-Philippsborn abgebrochen werden mußte. Für kommenden Mittwoch, den 13. d. Mts., nach 5 Uhr ist nun erneut eine Sitzung anberaumt worden.

1 Westhofen, 12. April. Einen wertvollen Brillant verloren, hat am vergangenen Sonntag ein Fr. Schäfer aus Barmen. Sie hatte mit ihrem Vater eine Autofahrt gemacht und erlitten sie in der Nähe der Rottelmühle in Westhofen eine Autopanne. Hierbei ist nun der Ring, der einen ziemlichsten Wert darstellt, verloren gegangen. Der Verlust wurde erst in Barmen bemerkt. Die sofort angestellten Ermittlungen waren ohne Erfolg. Der Reif des Ringes ist aus Gold, während der Kopf bzw. die Brillanten mit Platin eingefast sind. Dem Finder wird eine hohe Belohnung zugesichert.

Vollversammlung der Handelskammer Dortmund

Die Handelskammer Dortmund hatte zur diesjährigen Frühjahrs-Vollversammlung am 8. April auf die Hohenburg eingeladen. Nach Eröffnung, Begrüßung und Ehrung einiger Jubilare durch den Vorsitzenden Steinflügel-Hagen erst-

setzte der Geschäftsführer der Handelskammer Dr. Sadmann, den Geschäftsbericht, der außerdem im Druck vorlag.

Aus dem Tätigkeitsbericht der Handelskammer in der Berichtszeit streifte er Probleme wirtschafts- und sozialpolitischer Art und behandelte kurz einige Fragen aus dem Gebiete des Gewerbetreibenden, der besonderen Sozialen Fürsorge für das Handwerk, des Organisations- und Ausbildungs-wesens.

Nach kurzer Aussprache über den Geschäftsbericht erfolgte Beschlußfassung über Erhöhung der Mindestlohnzeit für Maler und Schneider, sodann die Genehmigung der Buchdrucker-Lehrlingsordnung, Verringerung der Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens, Abänderung der Lehrlingshöchstzahlvorschriften für Steinhauer, Steinmetze, Maler und Anstreicher, Abänderung der Gesellenprüfungsordnung für das Müllerhandwerk. Des weiteren erteilte die Vollversammlung ihre Zustimmung zu den Vorschlägen des Vorstandes, bezüglich Abänderung der Meisterprüfungsordnung für Schlosser, Schmiede und Tischler. Zwecks Hebung des Meisterprüfungswezens selbst wurde als wichtiger Schritt zur Reform der Beschluß gefaßt, den Vorstand zu beauftragen, eine Zentralisation des Meisterprüfungswezens soweit durchzuführen, als sich die Fachauschüsse der einzelnen Berufsweigen mit der Mehrzahl ihrer Mitglieder und die Fachverbände für eine solche Zentralisation ausgesprochen haben. Bei der Zusammenfassung der zentralisierten Meisterprüfungs-kommissionen sind die Beisitzer aus allen Gegenden des Kammerbezirks zu wählen. Für die nicht zentralisierten Berufsweigen bleiben die Meisterprüfungs-kommissionen an den Orten wie bisher bestehen.

Einer der wichtigsten Punkte der Tagesordnung war die Beratung des Haushaltsplans für das Geschäftsjahr 1927/28. Nach einer kurzen Debatte erfolgte seine Annahme, in der vom Vorstand und Geschäftsführung vorgelegten Form. Die danach auf die einzelnen Betriebe des Handwerks im Kammerbezirk entfallende Belastung ist die gleiche wie im vergangenen Jahre.

Vom Film.

Die Vorphilme zur Reichskrone

bringen den Jille-Großfilm, „Die — da unten“ Wenige Maler sind in verhältnismäßig kurzer Zeit so allgemein bekannt geworden wie Jille, und noch weniger sind so beliebt bei dem viel entbehrlichen „Volk da unten“ wie Jille. Seine Darstellungsweise ist frei von Mißleid und frei von Hohn; er

stellt die Menschen dar, wie sie sind. Jille steigt hinab zu den Stätten der Armut und Verkommenheit, er ist heimisch in lichtlosen und freudlosen Kellerwohnungen und Hinterhöfen. Er zeichnet mit einer Liebe und Hingebung, die ihn selbst durch zum Gegenstand der Verehrung machen. Unter seiner Mitwirkung ist der Film entstanden, der in Bezug auf Geschmacks- und Wirklichkeit einer der besten ist. Die Schauspieler, selbst in Nebenrollen, sind sorgsam ausgewählt. Die Jille findet in überraschendem Wechsel Töne schelmischer Kotetterie und tiefer Tragik, und Malin Deilhaft, die geschlagen-verkommene Kreatur aus dem Volke, überrascht durch Gemüt und robuste Ehrlichkeit. Jille und in der Rolle des armen, sympathischen Mediziners steht im bewußten Gegensatz zu Walter Killa, dem blendenden, schmissigen Verführer. Die Photographie vermeidet alle sonst üblichen Trübmäßen, bringt dafür aber die geschmackvollen, lebensgetreuen Bauten in ganz wunderbaren Beleuchtungen. Der Film ist durchaus lehrreich.

Rundfunk-Programm

Sender Dortmund.

Mittwoch, 1.05 Uhr: Mittagssender. 2.05 Uhr: Uebertr. von Langenberg. 4.30 Uhr: Der Funkbeizelmann erzählt. 5 Uhr: Uebertr. von Münster. 6.10 Uhr: „Soest, ein weltliches Rothenburg“. 6.35 Uhr: Uebertr. von Münster. 7 Uhr: Uebertr. von Langenberg. 7.15 Uhr: „Einführung in das philosophische Denken“. 7.40 Uhr: Uebertragung von Langenberg. 8.05 Uhr: Uebertr. von Münster. 8.10 Uhr: Morieturmus. 8.30 Uhr: Uebertragung von Langenberg.

Sender Münster.

Mittwoch, 1.05 Uhr: Uebertr. von Dortmund. 2.05 Uhr: Uebertr. von Langenberg. 4.30 Uhr: Uebertragung von Dortmund. 5 Uhr: Schlager-Stunde. 6.10 Uhr: Uebertr. von Dortmund. 6.35 Uhr: Landwirtschaftsamt (Geflügelzucht). 7 Uhr: Uebertrag. von Langenberg. 7.15 Uhr: Uebertrag. von Dortmund. 7.40 Uhr: Uebertr. von Langenberg. 8.05 Uhr: Fünf Minuten Funklicht. 8.10 Uhr: Uebertrag. von Langenberg.

Sender Langenberg.

Mittwoch, 11 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.55 Uhr: Neuer Zeitschein. Anst. Tagesdienst. 1.05 Uhr: Uebertr. von Dortmund. 2.05 Uhr: Fünf Minuten der Hausfrau. 3.15 Uhr: Uebertr. und Landwirtschaftsdienst. 4.30 Uhr: Uebertr. von Dortmund. 5 Uhr: Uebertr. von Münster. 6.10 Uhr: Uebertr. von Dortmund. 6.35 Uhr: Uebertr. von Münster. 7 Uhr: Landwirtschafts- u. Wetterdienst. 7.10 Uhr: Sportdienst. 7.15 Uhr: Uebertr. von Dortmund. 7.40 Uhr: „Der Alkoholismus als Volkskrankheit“. 8.05 Uhr: Uebertr. von Münster. 8.10 Uhr: Büchertunde. 8.30 Uhr: Düsseldorf: „Junge Dichtung und junge Musik“. 10.40 Uhr: Letzte Meldungen und Sportbericht. 10.45 Uhr: Uebertrag. des Konzerts aus dem „Freidenkender Hof“.

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turnen u. Sport: Th. Schäfers, Schwerte



Die Charaktere sind verschieden, und solches stört sehr oft den Frieden, weil dieser so sagt, jener so. der meint aha! und der oho! Sehr peinlich ist es für den Dritten, wenn Eins und Zwei sich so gestritten — jedoch ist Drei ein kluger Mann, schweigt er und — bietet „SALEM“ an.

SALEM Rot 4.8
Lucillus 5.8

SALEM-ZIGARETTEN
mit dem goldenen Wappen auf der Packung

Original
Kieler-Kleidung

Erste Spezialmarken
„Deutsche Flagge“
und „Waterkant“
Vom Guten
das Beste!

BERNHARD STERN

Zum Kochen
Zum Braten
Zum Backen
Als Brotaufstrich



Das muß wohl das Beste sein,
Was die Meisten kaufen ein:

Rama

MARGARINE
butterfein

Qualität
ist die Ursache des beispiellosen Erfolges von
„Rama butterfein“

1/2 lb nur 50 Pfg.

Beim Einkauf: Kinderzeitung „Die Rama Post vom kleinen Coco“
oder „Die Rama Post vom lustigen Fips gratis.“

OSTER-FESTSPIELE
WESTFALENHALLE DORTMUND
14-19. APRIL 7-9 UHR ABDS.
17. u. 18. APRIL AUCH 3 UHR NACHM.



Das **Mirakel**

VON VOLLMÖLLER
MUSIK VON HUMPERDINCK
REGIE
MAX REINHARDT

LADY DIANA MANNERS, LONDON
ROSEMOND PINCHOT, NEW YORK
ERNEST MATRAY, BERLIN
WILHELM SOKOLOFF, MOSKAU
WILH. DIETERLE, BERLIN
HERMANN VALLENTIN, BERLIN
RIKHARD DIRKHOFF, WIEN
KATTA STERN, BERLIN
LUIS RAINER, NEW YORK
HEDWIG PAULY, BERLIN

MUSIKALISCHE ÜBERLEITUNG: PROF. EINAR NILSON NEW YORK
DEKORATIVE ÜBERLEITUNG: FRANZ DWORSKY BERLIN

1500 MITWIRKENDE

Vorverkauf: **H. PAPE**
Zigarrengeschäft
Schwerte, Hagener Straße 10.

Freischütz 15. Mai
Marine-Militär-Konzert

Technikum-Ingenieur-Schule
Maschinenbau, Elektro-
technik, Holz-u. Verbau,
Industrie, Getriebe,
Werkzeugmaschinen, Studien-
Kursen, Lehrgängen, etc.

Zu äußersten Preisen:
Sprech-Apparate, Platten, Violinen,
Mandolinen, Gitarren, Lauten, Zithern,
Zieh- und Mundharmonikas.
Sämtliche Noten und Schulen. Reparaturen aller In-
strumente billigst. — Zahlungs-Erleichterungen.
Musikhaus Rümpfer, Schwerte
Tel. Nr. 3 (Wilhelmplatz.)

Schwerter Doppelquartett
Gegr. 1912 / Leiter: B. Peters

Sonntag, 17. April, (1. Ostertag),
nachmittags 4 Uhr, im „Freischütz“

Konzert

aus Anlaß des 15. jährigen Be-
stehens unter gütiger Mitwirkung
— von 15 Brudervereinen —

Musik: **Schwerter-Trio**
Leiter: R. Zint, (verstärkt auf 7 Mann)

Aus dem Programm:
Die Ernte · Seesturm
Sabbathfrühe · Maien-
wind · Morgenlied, An
der schönen blauen Donau,
Rheinwein u. a. m. . . .

Eintrittspreise 60 Pfg., auschl. Steuer

**Erstklassige deutsche
Marken-Nähmaschine**

Verkauf ab Fabrik direkt an Private.
Anzahlung: Mark 10.-, 15.-
Abzahlung monatlich 7-15 Mk.
Diskreter Vertreterbesuch!
Offerten unter Nr. 1679 an die Exp. d. Stg.

**Billiges Oster-Angebot!
Lebensmittel**

Feinstes Weizenmehl . . .	Pfd. 23 Pfg.
Feinstes Auszugsmehl in 2-Pfd.-Beuteln . . .	Beutel 63 "
in 5 Pfd.-Beuteln . . .	Beutel 145 "
Sultaniener . . .	Pfd. 60 "
Vanillenzucker . . .	3 Pfd. 10 "
Bakpulver „Badin“ . . .	3 Pfd. 25 "
Blattschokolade . . .	Pfd. 86 u. 82 "
Kolosskett in 1-Pfd.-Platten . . .	Pfd. 68 u. 59 "
H. helles Butter . . .	Str. 85 "
Kaffee, gar. rein . . .	Pfd. 70 "
Kolosskoden . . .	Pfd. 64 "
Kunsthonig in 1-Pfd.-Pak. . .	Pfd. 45 "
Butterpulver, löffl. . .	Pfd. 50 "
Pflaumen . . .	Pfd. 68 55 45 35 "
Mingapfel . . .	Pfd. 75 "
Mischobst . . .	Pfd. 60 u. 40 "
Beigen . . .	Pfd. 38 "

**Sie sparen Geld
durch Sammeln
meiner Rabattmarken!**
L. WEINBERG

**AUCH ZU OSTERN
Steinhäusers
wohlfeile Lebensmittel!**

Salatöl, feine helle Ware . . . Liter 0.85 Mk.
Preklopf, heißer . . . Pfund 1.28 "

Süßge, Hausmacher Art . . . Pfund 0.48

Frische dicke Eier . . . 10 Stk. 1.10 Mk.
Stodfisch, gewalzt . . . Pfund 0.84 "
Gemüse-Nudeln . . . Pfund 0.35 "
Mischobst, aus 5 Sorten . . . Pfund 0.48 "
Steinhäusers Auszugsmehl . . . 5-Pfd.-Beutel 1.29 "

Bollfetter Edamer . . . Pfund 1.08
Bollfetter Holländer . . . Pfund 1.08

Bratheringe . . . 2-Pfd.-Dose 0.60 Mk.
Kollmörje, Bismarckheringe, Gelee-
heringe, Kronjardinen . . . 2-Pfd.-Dose 0.69

Kaffee, rein schmedb. Santos, eigene Röst. . . Pfd. 2.25

Stangenpargel . . . 2-Pfd.-Dose 2.20 Mk.
Erbsen . . . 2 " " 0.56 "
Nöhren, geschnitten . . . 2 " " 0.42 "
Gemischtes Gemüse . . . 2 " " 0.42 "
Pflasterlinge . . . 2 " " 0.98 "
Erdbeeren . . . 2 " " 1.75 "
Ananas, in Scheiben . . . 2 " " 1.75 "
Pflaumen, in Zucker . . . 2 " " 0.78 "
Apfelmus . . . 2 " " 0.85 "

Steinhäuser

Hagenerstraße 1

Wenn ein PIANO
Flügel oder Harmonium
In Ihrem Hause noch fehlt, wenden Sie sich
wegen Katalog und Bedingungen **direkt** an
Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik
Hagen i. W. 44

Bequeme Monatsraten. Lieferung frei Haus. Langjährige Garantie.
Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Hinscheiden unserer
lieben Entschlafenen sprechen wir
hiermit allen unseren herzlichsten
Dank aus.

Familie Wilhelm Funke

Garenfeld, den 12. April 1927.

Achtung  **Achtung**

Empfehle für die Feiertage: Prima fettes Fleisch
von nur jungen Tieren, f. Gehalt 77 Mark-
waren, la. Blockwerk und Rauchfleisch.

Joh. Artini, Roßschlachtere, Telefon 305

Mache von heute ab sämtliche Schuh-
reparaturen zu herabgesetzten
Preisen wie folgt:

Herren-Sohl u. -Absätze
von 3.80 Mk. an

Damen-Sohl u. -Absätze
von 2.70 Mk. an

Kinder je nach Größe Auf Wunsch
kann gewartet werden.

Schuhbesohlenstalt „BLITZ“
Westenstraße 9. Inh.: Weinbrenner.

Neue Mode-Alben
für Frühjahr und Sommer 1927
wieder eingetroffen!

Weyers Mode-Führer . . . 1.50
Weyers Mode-Führer für Kinder . . . 1.—
Gr. Ulstein-Moden-Album . . . 1.85
Al. Ulstein-Moden-Album . . . 1.35
Ulstein-Moden-Album für Kinder . . . 0.95
Bodachs Moden-Album . . . 1.50

und andere

Buchhandlung Carl Brauns
Schwerte (Ruhr)

Zu 1760
Karfreitag
Lebendfrische
**See- und
Flußfische**
in la. Qualität.
Keine minderwertige
Kühlhausware.
Bestellungen werden
prompt ausgeführt.
Wilh. Kauke
Hüsingstr. 8. Tel. 181

Eine 1761
**Zweizimmer-
Wohnung**
geg. eine gleiche od. geg.
drei Zimmer
zu tauschen gesucht
Zu erfragen in der
Geschäftsst. d. Zeitung.



**Marken-
Fahrräder**

Opel,
Triumph,
Brennabor,
Seidel und
Naumann

5 Jahre Garantie

Ernst Richter
Hagen i. W.
Körnerstr. 83.

**Gut
für Mund
und Zähne
WRIGLEY'S
P.K.
KAU-BONBONS**

**Päckchen
4 Stück
10 Pfennig**

WRIGLEY A.G. F. A. B. R. I. K.
FRANKFURT a. M.

Ordentliches 1797
**Morgen- oder
Tagesmädchen**
für sofort gesucht.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

La Eiderfettkäse 20%
9 Pfd. = Mk. 6.30 franko
**Dampfkäsefabrik
Rendsburg.**

Hühneraugen

besiegt man nur mit
Kukirol.
Es gibt nichts Besseres!
Die Kukirol-Präparate sind als
Fußpflegemittel weitbekannt.
Erhältlich in fast jeder Apotheke und Drogerie.

Nr. 87 (

Frank

Das letzte Sa
hat bekanntlich in
Gedanken einer p
schäftlichen Zufar
treten, arge Ent
wiesen, daß sich
wichtigsten Frage
Wirtschaftspolitik
dem schon zur fix
begriff untergeor
sichtspunkt Frank
gelegt; durch das
Mehrheit angeno
teidigung hat es
Daß im Zeitalte
der Soldat allei
dern hinter ih
stehen muß, die
hat man in De
politik, leider n
kennt. Die Ein
geln die öffentli
männer wieder,
ten Verständigun
So heißt es z. B.
französischen Jof
Beachtung hat in
finden müssen, d
abhängigkeit des
gäbe, deren Bef
wahrleistet werd
Botanowski erkl
grunde gegangen
gehabt habe, we
Landesverteidigu
denke. Zum Sch
daher alles geta
gerichtete Einfu
Reichsverband d
ge darüber, daß
Teerfarbenerzeug
sollen.

Daß die chemi
teresse der La
staatliche Labor
gebildet, ferner
schen Regierung
programme, d. l

Frankreichs Wirtschaftsmilitarismus

Von Dr. W. Brunner-Berlin.

Das letzte Handelsprotokoll mit Frankreich hat bekanntlich in den deutschen Kreisen, die den Gedanken einer politischen Annäherung und wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Frankreich vertreten, arge Enttäuschung bereitet. Wieder ist erwiesen, daß sich Frankreich in den für Deutschland wichtigsten Fragen unnachgiebig gezeigt und seine Wirtschaftspolitik ebenso wie seine Außenpolitik dem schon zur fixen Idee gewordenen Sicherheitsbegriff untergeordnet hat. Der militärische Gesichtspunkt Frankreichs ist erfahrungsgemäß festgelegt; durch das vor kurzem mit überwältigender Mehrheit angenommene Gesetz zur nationalen Verteidigung hat es die letzten Folgerungen gezogen. Daß im Zeitalter der technischen Kriegsführung der Soldat allein nicht mehr maßgebend ist, sondern hinter ihm eine leistungsfähige Wirtschaft stehen muß, die seine technische Ausrüstung liefert, hat man in Deutschland, angesichts seiner Westpolitik, leider noch immer nicht scharf genug erkannt. Die Einstellung Frankreichs dagegen spiegeln die öffentlichen Auslassungen seiner Staatsmänner wieder, die ihren auf Macht begründeten Verständigungswillen deutlich erkennen lassen. So heißt es z. B. in der Begründung zum neuen französischen Zolltarif wörtlich: „Eine besondere Beachtung hat in dem neuen Tarif die Erkenntnis finden müssen, daß es für die Sicherheit und Unabhängigkeit des Landes unentbehrliche Industrien gäbe, deren Bestehen unter allen Umständen gewährleistet werden müsse.“ Und Handelsminister Bokanowski erklärte, Frankreich sei 1914 fast zugrunde gegangen, weil es diese Industrien nicht gehabt habe, wobei er vor allem an die für die Landesverteidigung wichtige chemische Industrie dachte. Zum Schutz dieser Industrie hat Frankreich daher alles getan und einseitig gegen Deutschland gerichtete Einfuhrverbote erlassen. Jetzt führt der Reichsverband der deutschen Industrie bittere Klagen darüber, daß diese Verbote, die sich vor allem auf Teerfabrikationserzeugnisse erstrecken, weiter bestehen sollen.

Daß die chemische Industrie in Frankreich im Interesse der Landesverteidigung ganz besondere staatliche Laboratorien chemische Spezialisten ausgebildet, ferner in enger Zusammenarbeit zwischen Regierung und Chemieindustrie Wirtschaftsprogramme, d. h. in Verbindung mit dem Landes-

verteidigungsgebot industrielle Mobilmachungspläne ausgearbeitet werden. Die Erfolge der Industrie konnten daher auch nicht ausbleiben. Während Frankreich vor dem Kriege 9 Prozent seines chemisch-pharmazeutischen Bedarfs größtenteils aus Deutschland einfuhrte, deckt heute die heimische Industrie 95 Prozent des Eigenbedarfs. Auch die in der Farbenindustrie noch fehlenden hochwertigen Küpfersulfate werden jetzt in Frankreich selbst hergestellt, so daß es in kurzer Zeit vom Auslande völlig unabhängig sein wird. Die französische Teerfarbenproduktion hat sich von 2500 T. im Jahre 1920 auf 8300 T. 1925 gehoben, so daß in dem letztgenannten Jahr nur noch 390 T. aus Deutschland eingeführt wurden.

Noch größere Aufmerksamkeit hat die französische Regierung der Stickstoffgewinnung gewidmet, die als Grundlage der Sprengmittelherstellung dient, also überwiegend Rüstungsindustrie ist. Nicht weniger als 7 französische Staatsfabriken arbeiten zurzeit auf diesem Gebiete. Deutschland ist bekanntlich das Haupterzeugungsland für synthetischen Stickstoff. Frankreich, dem diese Industrie fast ganz fehlt, hat, gestützt auf das Friedenspatent, die Lieferung deutschen Stickstoffs erzwungen und ist inzwischen an den Aufbau einer eigenen Stickstoffindustrie gegangen, wobei es sich, wie bei der Besetzung der Badischen Anilinwerke 1923, ungesellig und geistlicher Mittel und deutscher Hilfe bediente. So ist die staatliche Soc. Nationale de l'Azote in Toulouse zum Teil durch deutsche Ingenieure errichtet und arbeitet nach deutschem Verfahren. Heute ist Frankreich so weit, daß es die deutschen Wiedergutmachungslieferungen fast völlig entbehren kann.

Im Zusammenhang mit den französischen Bemühungen zur Förderung der chemischen Industrie im Rahmen der Landesverteidigung ist ein Blick auf die Struktur dieser Industrie sehr lehrreich. Im Mittelpunkt stehen die beiden großen Konzerne Saint Gobain und Kuhlmann. Diesen Konzernen sind in horizontaler und vertikaler Gliederung zahlreiche andere Betriebe und Rohstoffgrundlagen im In- und Ausland und in den nordafrikanischen Kolonien angeschlossen. Besondere Beachtung verdient der Aufbau der Chemieindustrie durch die Anlehnung an die schon in sich verschmolzene oder verbundene Kohlen-, Eisen- und Elektroindustrie.

Im Laufe des vergangenen Monats hat ein neuer Konzentrationsprozeß eingesetzt, der die beiden chemischen Hauptkonzerne mit ihren Anhängseln, die essigsauren Kaligruben, den großen Elektro-Metallkonzernen Alais, Froges, Camargue und die staatlichen Stickstoffwerke in Toulouse unter Einbeziehung einer ausgedehnten Kohlenbasis zu der Union Chimique mit einem Kapital von 976,5 Millionen Francs zusammengeschlossen hat.

Die französischen Ziele sind klar. Mit der industriellen Zusammenfassung soll ein Gegengewicht gegen ähnliche deutsche Gebilde geschaffen werden, da Frankreich mit internationalen Kartellen rechnet und deren Machtverhältnisse richtig einschätzt. Die Übertragung der Gedanken der militärischen Sicherung auf wirtschaftliches Gebiet ist damit vollzogen und die eingeschlagene Handelspolitik nur die logische Folge der allgemeinen französischen Außenpolitik, die nach wie vor die Hegemonie in Europa erstrebt. Das Verteidigungsgebot und, damit zusammenhängend, die Militarisierung der Wirtschaft belegen dies zur Genüge. Die praktischen Folgen aus dieser Erkenntnis sollten in Deutschland gezogen werden, wenn man sich vor weiteren Enttäuschungen bewahren will.

Aus den Provinzen

Eintragung gefallener Kriegsteilnehmer.

W. Voelke, 13. April. Die Liste der im Weltkrieg gefallenen Kriegsteilnehmer liegt in der Zeit vom 1. bis 16. ds. Mts. zur Einsichtnahme der Beteiligten im Amtsbüro, Zimmer 7, aus. In dieser Zeit können noch die Namen der gefallenen oder vermischten Kriegsteilnehmer angegeben werden, soweit dies noch nicht geschehen ist.

Anlauf eines Gutes durch die Stadt Hagen.

Hagen, 13. April. Dem Vernehmen nach hat am 8. April die Grundstücksdeputation der Stadtverordnetenversammlung dem Anlauf des Gutes Brede II zugestimmt, vorbehaltlich der Zustimmung des Finanzausschusses und der Stadtverordnetenversammlung. 115 000 Quadratmeter zwischen dem Albrecht-Dürer-Gymnasium und der Feischtr. gelangen damit einschließlich der Gutsgebäude in den Besitz der Stadt. Neben dem Landwirtschaftsbetrieb war die Bredele bisher ein beliebter Sommerausflugsort. Ueber die Höhe des Preises ist noch nichts bekannt geworden.

Eine Straßenbahn über den Schnee nach Witten.

a Herdecke, 13. April. Die Westfälische Eisenbahngesellschaft, die einen Kraftwagenverkehr von Witten über den Schnee nach Herdecke bis zum Ausflugsort Zweibrüder Hof unterhält, beabsichtigt eine Straßenbahnlinie von Witten über den Schnee nach Herdecke zu bauen. Die Hagerer Straßenbahn A.-G., welche gleichfalls auf dieser Strecke die Konzession für eine Straßenbahn nach Witten beantragt hatte, hat auf Grund einer Einigung mit der Westfälischen Eisenbahngesellschaft auf die Konzession verzichtet und errichtet im Einverständnis mit Witten eine Autobuslinie Hagen-Volmarstein-Wetter-Witten, die bereits Anfang nächsten Monats in Betrieb genommen werden soll. Von der Bevölkerung wird die Einrichtung dieser beiden Verbindungen zwischen Hagen und Witten dankbar begrüßt werden, da die Eisenbahnverbindung zwischen den beiden Städten viel zu wünschen übrig läßt.

Dringende Stadtverordnetenversammlung.

w Herdecke, 13. April. Eine dringende Sitzung der Stadtverordnetenversammlung ist auf Mittwoch nachmittag anberaumt worden. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Antrag betr. Weitergewährung der Gemeindeunterstützungen an die Erwerbslosen, Genehmigung eines Vertrages auf Übernahme der durch Bergbau in Armenwald verursachten Kosten, Festlegung der Kanal- und Straßenreinigungsgebühren und Stellungnahme zur Verfügung des Regierungspräsidenten auf Anstellung eines weiteren Polizeibeamten.

Junglehrerbildung.

z Düsseldorf, 13. April. Wie wir bereits mitteilten, findet die Aussprachetagung der kath. Junglehrer statt im Vorzimmer der kath. Schulorganisation, Düsseldorf, Reichstraße 20. Die Teilnahme an der Tagung ist frei. Anmeldungen sind zu richten an Lehrer Lohmann, Düsseldorf, Reichstraße 20. Wer Vermittlung eines Nachquartiers wünscht, möge es bei der Anmeldung rechtzeitig mitteilen.

Durch einen Schuß schwer verletzt.

Bielefeld, 13. April. Durch einen Schuß schwer verletzt wurde am Sonntag ein 16-jähriger junger Mann in der Mollerstraße von seinem Freunde, als dieser unvorsichtigerweise mit einem Gewehr hantierte. Die Kugel drang dem Unglücklichen, der im Krankenhaus schwer darniederliegt, in die Brust.

Wollen Sie als Kenner gelten

so rauchen Sie die ausgezeichnete Jasmatz Pteo-Zigarette zu 5 Pfg. Diese mit Recht so beliebte Marke wird auch in Ihnen das Vertrauen zu dem guten alten Namen Jasmatz erneut festigen.

Jasmatz Pteo zu 5 Pfg.
Allein echt von der G. A. Jasmatz A. G. Dresden.

Nr. 87.

Die häßliche Brigitte Hellmer

Familienroman von Ann von Panyss
Copyright by Martin Teuchtmann, Halle a. d. S.

39. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Jürgen erwiderte drohend: „Noch kann ich, trotz des von Ihnen unterschriebenen Wilsches, die Polizei benachrichtigen.“

„Mutter, nimm dich zusammen,“ rief ihr der Sohn warnend zu.

Jürgen klopfte abermals an die Wand.

„Hier sitzt der Verräter! Sehen Sie die offenen Staubgefäße dieser beiden Blumen. Dahinter befindet sich ein Sprachrohr, und was Sie von einer bestimmten Stelle dieses Zimmers aus sprechen, wird von den Löchern aufgefangen. Das Sprachrohr endet in dem alten Turm und durch Zufall wurde Fräulein Hellmer zur ersten Entdeckerin dieses Geheimnisses, das der Kreuzhof birgt. Unheimlich wußte seit langem keiner um das Geheimnis, das der Turm und dieses Zimmer gemeinsam haben und dessen Ursprung und Zweck sich kaum noch werden ermitteln lassen.“

Die drei saßen sich erschrocken und verblüfft an, aber niemand sprach.

„Sie sehen, der Himmel bedient sich zuweilen sonderbarer Warner,“ sagte Jürgen, und dann wandte er sich direkt an Karl Wendt.

„Von heute an sind Sie also nicht mehr Fräulein Hellmers Vormund, ich werde Ihnen nachher einen Scheid auf eine Frankfurter Bank ausstellen lassen von Fräulein Hellmer. Sie werden nachher einen kurzen Brief an das Frankfurter Oberverwaltungsgericht schreiben und mitteilen, daß Sie heute, da Brigitte Hellmer mündig geworden, Ihre Amt niederlegen und in wichtigen Familienangelegenheiten für längere Zeit verreisen müßten. Das Auto für Sie und Ihre Familie wird in — nun, sagen wir in drei Stunden, vor

dem Altbau halten, um Sie bis Frankfurt zu bringen. In drei Stunden können Sie alle reisefertig sein.“

Mathilde Wendt sagte verbissen: „Wir werden fertig sein, ich habe gar kein Verlangen, mich hier länger als nötig aufzuhalten.“

„Nun, dann sind wir ja glänzend und rasch einig geworden“, gab Jürgen schmunzelnd zurück, er hatte noch allerlei Einwände und Schwierigkeiten von diesem Teufelsweibe gefürchtet.

22. Kapitel.

Brigitte hatte die Nacht besser geschlafen, als sie gefürchtet, und fühlte sich auffallend frisch nach dem Aufstehen. So frei und leicht fühlte sie sich, und sie wußte, das kam davon, weil nun die ständige Angst von ihr gewichen war. Ihr Leben war nicht mehr bedroht, ihr war es, als sei es ihr neu geschenkt worden.

Und so ein heller, golddurchstörter Tag lag über dem Kreuzhof, so recht ein Tag zum Freuen und Glückseligkeit gemacht.

Sie erbat sich das Frühstück auf das Zimmer, und die Haushälterin brachte den Kaffee selbst, hatte das Tablett mit Grün bestreut.

Sie gratulierte ihrer jungen Herrin und sagte leise: „Wir freuen uns alle, nun haben Herr und Frau Wendt nicht mehr so viel hier zu reden.“

Brigitte antwortete sehr ernst: „Herr und Frau Wendt und ihr Sohn werden wahrscheinlich noch heute den Kreuzhof verlassen, sie sagten mir, das Leben hier sei ihnen zu still. Mein Vormund wartete nur meine Mündigkeit noch ab.“

Der Haushälterin blieb vor freudigem Schreck fast der Mund offen stehen. Die Erklärung leuchtete ihr zwar nicht ein, aber darauf kam es zwar nicht an, die Hauptsache war, die Wendts würden das Gut verlassen. Das ältliche Fräulein Marie strahlte über das ganze Gesicht.

Nach dem Kaffee holte Brigitte ihr schwarzes Kleid mit dem silbergrauen Blättchenmuster aus

dem Schrank, und als sie es eben anziehen wollte, klopfte Frau Jürgen. Die gute, rotwangige Frau umarmte in der Freude ihres Herzens Brigitte immer wieder aufs neue.

„Mein Mann hat mir diese Nacht noch genau erzählt, wie sich alles abspielte. O Gott, wie entsetzlich muß Ihnen zumute gewesen sein dabei. Der junge Wendt ist doch noch der Beste von der Bande. Mein Mann ist jetzt bei den Wendts, und nun möchte ich Ihnen sagen, Sie sollten doch so gut sein und zu uns hinzukommen. Elena will Sie anders fröhlicher, will Sie schön machen.“

Brigitte lächelte. Sie hatte nichts dagegen. Frau Jürgen half ihr in das neue Kleid, dann gingen beide in das Inspektorshaus, wo Elena schon aufgeregter wartete.

„Du mußt eute eine übliche reina sein, ich kenne das.“

Brigitte nahm Platz und die kleine Spanierin rückte mit Kamm und Bürste an. Frau Jürgen wurde gebeten, ein Brenneisen an der Gasflamme des Herdes heißzumachen. Nun warf die lebhaftes Südländerin ein Handtuch um Brigittes Schultern, und dann lämmte und büffelte sie drauf los, als hinge ihr Seelenheil davon ab.

Derweil sie frisierte, unterhielten sich Frau Jürgen und Brigitte.

Elena Puig zog Brigittes blondhaar tief in die Stirn, zauberte mit dem erdigen Eisen ein paar weiche Wellen hinein, die sich wie in schwerer, verhaltener Zärtlichkeit über die Augen hingogen. Lote blickten sich breite Wellen über die kleinen Ohren, doch rückwärts lag das Haar fest an, täuschte einen graziösen, kleidamen Pagantopf vor.

Als Elena ihr Werk vollendet hatte, nahm sie Brigitte das Handtuch von den Schultern und tanzte ausgelassen um das schlanke, blonde Mädchen herum.

„Du seinst jetzt so viel übsch, du seinst zu ver-suffen!“

Und schon umarmte sie Brigitte und „verlufte“ sie. —

Frau Jürgen lachte hell auf, und Brigitte trat vor den Schrankspiegel und blickte sich besagten an.

Daß Kleider einen Menschen sehr zu verändern vermöchten, dafür hatte sie ja bereits den Beweis, daß aber eine Haartracht einen Menschen vollkommen zu verwandeln vermochte, das sah sie erst jetzt ein. —

Mit hochgezogenen Brauen und scharf prüfendem Blick befragte sie das Gesicht, das da aus dem Glas ihrem prüfenden Blick genau so begegnete.

War sie denn wirklich so hübsch, wie sie sich jetzt fand, oder hatte sie die Urteilskraft verloren? Schütteln wandte sie sich Amalie Jürgen zu.

Die lächelte: „Aus der Raupe ist der bunte Schmetterling gekrochen, Fräulein Brigitte, mein Alter wird Sie gar nicht wiedererkennen. Eben kommt er über den Hof!“

Der Inspektor trat ein, wollte grüßen, blieb blinzelnd stehen.

„Der Taufend, das nenne ich eine Überraschung, eine unglaubliche Überraschung!“

Brigitte reichte den schlanken Körper, leichte Eitelkeit erfüllte sie wie ein matter süßer Rausch.

Jürgen faßte ihre beiden Hände.

„Meinen herzlichsten Glückwunsch zum einundzwanzigsten Geburtstag. Möge der Himmel Sie und den Kreuzhof segnen.“

Er neigte sich und küßte zum ersten Mal die Rechte seiner jungen Herrin, und das war wie eine Huldigung.

Dann bat Jürgen Brigitte in sein Arbeitszimmer. Er berichtete von seinem Morgenbesuch bei den Wendts und dem Ergebnis der Unterhaltung.

„Noch ein paar Stunden, dann ist der Kreuzhof frei von diesen schlechten Menschen“, sagte er, „dann werden wieder ruhige Tage für Sie kommen, und Sie werden bald das böse und traurige Erleben vergessen haben.“ (Fortf. folgt.)

Die Katastrophe der „Titanic“

(Zum 14. April 1927.)

Zum fünfzehnten Male jährt sich am 14. April d. J. der Tag, da mit der über alle Maßen grauenhaften Katastrophe des englischen Riesendampfers „Titanic“ ein Unglück die Welt erschütterte, wie man es bis dahin auf dem Gebiete der Schiffs-katastrophen noch nicht gekannt hatte.

Die „Titanic“, die der White Star Linie gehörte und insgesamt 45 000 Tonnen umfaßte, war mit einem ungefähr 1000 Fuß hohen Eisberg in voller Fahrt bei Cape Race in Neufundland zusammengeknallt. Von den 2440 Menschen, die an Bord des Dampfers weilten, kamen nicht weniger als 1635 in jämmerlicher Weise ums Leben. Der Zusammenstoß erfolgte um 11 Uhr abends. Vierzig Minuten später wurden die Rettungsboote befüllt. Da diese aber nicht in ausreichender Zahl zur Verfügung standen, — worauf auch die ungewöhnliche Schwere der Katastrophe zurückzuführen ist, — brach alsbald eine unbeschreibliche Panik aus. Kämpfe von furchtbarster Heftigkeit entbrannten um die Boote. Die Verzweiflung schuf eine Tragödie von ungeheuerlichen Ausmaßen. Bei den Kämpfen um die Rettungsboote wurden sogar etwa sechs Passagiere durch Schiffe niedergestreckt. Das Schiff ging zwei Stunden 25 Minuten nach dem Zusammenstoß unter. Einige Minuten vorher waren die Dampfessel explodiert. Am anderen Morgen um acht Uhr kam an der Unglücksstelle das erste Schiff, die „Carpathia“, an, um die Geretteten aufzunehmen.

Sehr häufig ist damals im Anschluß an die Titanic-Katastrophe die Frage aufgetaucht, ob denn die Technik nicht in der Lage sei, unsinkbare Schiffe zu bauen. Solche unsinkbaren Schiffe jedoch gibt es leider nicht. Immerhin ist es durch technische Hilfsmittel gelungen, die Zahl der Schiffsunfälle nicht unwesentlich herabzudrücken. Da Schiffsunfälle am häufigsten durch das Anlaufen auf Grund

verursacht werden, sind jetzt die Schiffe an den am meisten gefährdeten Stellen durch eine doppelte Außenwand geschützt. Selbst in Fällen, da die untere Beplattung zerstört werden sollte, ist durch den Doppelboden dennoch ein Eindringen von Wasser in das Schiffsinnere unmöglich gemacht. Bereits sehr häufig ist der große Vorteil dieser Sicherung in Erscheinung getreten. Weiter wird das Vorderschiff gegen die Angriffe von Eisschollen besonders gepanzert. Auf einer Strecke, die gleich der halben Schiffsbreite ist, fehlt man vom Vorderteil aus die Spanten so eng, daß ihr Abstand voneinander nur zwei Drittel der weiterhin angewendeten Spantenabstände beträgt. Es werden auch Längsbalken in größerer Anzahl eingesetzt, und die Außenhaut-Platten dicker genommen. Ueberhaupt wird die Rüstung des Schiffes an ihrer Stelle innere Verankerung gesetzt, damit das Eis, wenn es vom Schiff emporgepreßt wird, eine glatte Wand und keine Vorprünge findet, an denen es die Beplattung aufreißen könnte.

Doch das sind alles nur Teilercheinungen. Die durchgreifendste Maßregel gegen das Wegsinken eines festgeworbenen Schiffes bildet die Verrichtung wasserdichter Abteilungen. Alle sorgfältig gebauten Schiffe besitzen heute noch eine zweite trennende Teilkung. Zu den wasserdichten gesellert sich die feuerfeste Schotten. Querwände, die den Angriffen einer Flamme unerschütterte zu widerstehen vermögen, sind in bestimmten Abständen auf allen bewohnten Decks aufgestellt. Die darin angebrachten Türen halten, selbst wenn sie verglaste Füllungen besitzen, einen Hitzesturm bis zu 1500 Grad aus. Ein ausbrechendes Feuer bleibt also auf einen schmalen Raum beschränkt. Es sind außerdem viele Einrichtungen getroffen, damit eine entzündende Flamme sofort entdeckt und schnellstmöglich gelöscht werden kann.

gestern als Carlos. Ich bitte Sie, ihn von mir entgegenzunehmen, da er Ihnen mehr gebührt als mir. Ch. H. Mann.

Allerlei Gründonnerstags-Speisen

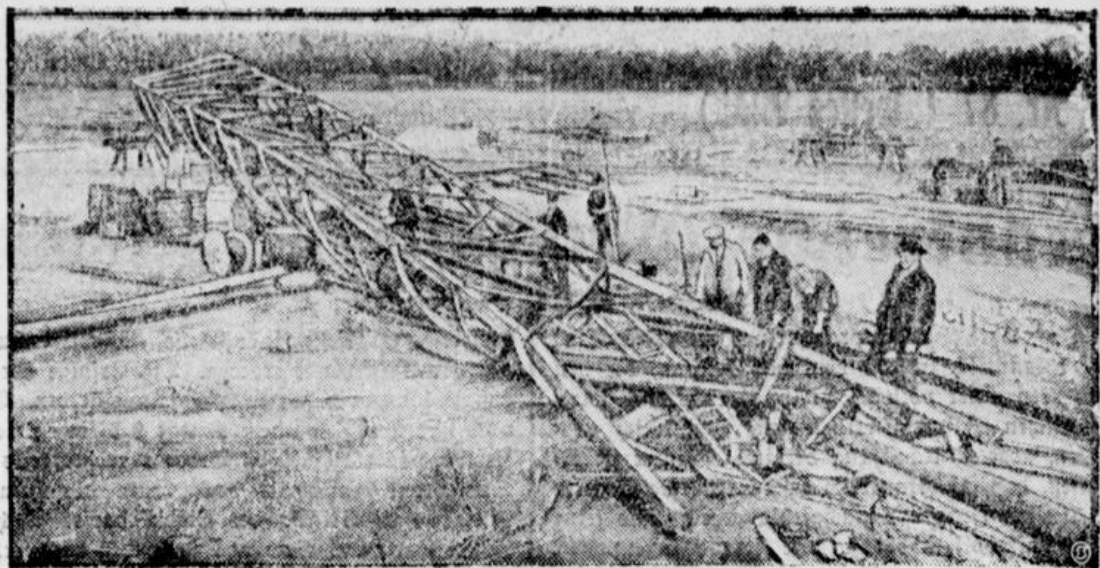
Von Bertha Witt.

Die Menschen haben es sich nie nehmen lassen, ihre alten heiligen Feste mit bestimmten Schmausereien und besonderen, privilegierten Speisen zu verknüpfen, und daran wie in heidnischen, so in christlichen, ja selbst in religionsfeindlichen, „Aufklärungs“-Zeiten festgehalten. Beim Gründonnerstag allein scheint, so wie er seine Bedeutung als Festtag für uns eingebüßt hat, dieser Brauch verloren gegangen zu sein. An diesem Tage grüne Speisen von allerlei Frühkräutern zu essen, mag noch in einigen abgelegenen ländlichen Gegenden unvergessen sein, aber im allgemeinen kennt man diesen Brauch nicht mehr.

Vor Zeiten durfte am Gründonnerstage in einem Hause das grüne Gericht ebenso wenig fehlen wie am Ostersonntag die Ostereier. Zutaten und Zubereitung der Speisen waren in den einzelnen Gegenden verschieden, doch mußte es etwas Grünes sein, denn dadurch erwachte man sich nach altem Volksglauben nicht nur Gesundheit fürs ganze Jahr und den Vorzug, daß einem das Geld nicht ausging, sondern man schützte sich auch gegen die früher sehr gefürchteten Bezauberungen.

So sah man denn vor allem in ganz Mitteldeutschland, namentlich in Sachsen, Hessen und der Mark, an diesem Tage das „Grünkraut“ von neuerlei jungen, teils wilden Kräutern, als da sind: Spinat, Gundermann, Girsich, taube Nesseln, Melken, Butterblätter, Rotrübenkraut, Sauerkraut und Schnittlauch, die man nach alten Kochbüchern mit Butter, Gewürz, Rahm und Rosinen wohl zubereitete. Teilweise nahm man auch wohl zur Hauptsache den jungen grünen Sprosskohl, unter den man dann einige Blätter jener wilden Pflanzen mischte, oder begnügte sich mit Grünkohl, um später, als mit Einführung der Gemüse in die deutsche Küche der Geschmack sich verfeinerte, zum Spinat überzugehen. Dieses scharfe „Grünkraut“ ist übrigens in der Frankfurter Küche als die zum einfachen Rindfleisch beliebte „grüne Sauce“ erhalten geblieben. In Hamburg zog man dem Kohl und Kräutergemüse eine allerdings ähnliche Kräuterzuppe am Gründonnerstag vor, in die sieben Arten Kräuter hinein gehörten. In Schwaben füllte man Nudeln mit Grünkraut und nannte dies Gericht „Raufrösche“ oder „Maufrösche“, und ähnlich gab es in Böhmen mit Spinat gefüllte Krapsen, sogenannte Spinatkrapsen.

Es ist klar, daß der Ursprung dieser Sitte der grünen Speisen in der heiligen Geschichte liegen muß, obwohl er sich dort nicht ohne weiteres nachweisen läßt. Christus ging, ehe er im Garten von Gethsemane seinen Lebensweg antrat, mit seinen Jüngern nach Jerusalem, um hier das Osterlamm zu essen. Von grünen Speisen ist dabei keine Rede; dennoch dürfte das Paschal-Lamm nach jüdischem Brauch mit einer Beigabe von bitteren Küchengewürzen verzehrt worden sein. Denn als Moses dies Osterlamm zum Andenken an die Errettung aus der Hand der Ägypter einsetzte, schrieb er zwar vor, daß es am Feuer gebraten zubereitet werden sollte, legt aber hinzu (2. Mo. 12, 8), — „sollt es mit bitteren Salzen essen“. Diese bitteren



Der umgestürzte Funkturm

Ein im Bau befindlicher Mast eingestürzt.

Infolge starken Sturmes der letzten Tage ist in der Nacht zum Sonnabend der zweite noch im Bau befindliche Mast der neuen Rundfunk-Stationen in Zeebe, die die größte Europas werden soll, eingestürzt. Der erste Mast ist bereits fertiggestellt und 200 Meter hoch, der zweite war bis zur Höhe von 40 Metern aufgeführt, als er am Sonnabend plötz-

lich zusammenstürzte. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt, während der Materialschaden ziemlich erheblich ist. Die Inbetriebnahme des neuen Rundfunksenders wird sich durch dieses Unglück um etwa 3-4 Wochen verzögern.

Unser Bild zeigt den umgestürzten Mast des Groß-Rundfunksenders Zeebe.

ren Salze sollen nichts anderes als Gewürzkräuter gewesen sein, zu denen wenigstens nachweislich der Meerrettich gehörte, der noch heute nach den Christen so wichtig war, daß sie ihn zu Ostern in den Kirchen weihen ließen. Und daß bei der Abendmahlstafel nicht das am Feuer gebratene Osterlamm allein gegessen worden ist, dürfte daraus hervorgehen, daß von Schüsseln die Rede ist, in die man die Bissen eintauchte. Denn als die Jünger nach dem Verräter fragten, von dem Jesus sprach, heißt es (Joh. 13, 26): „Der ist es, dem ich den Bissen eintauche

und gebe. Und er tauchte den Bissen ein und gab ihn Judas.“

Sie jedenfalls kann man nach Moses Verordnung auf eine grüne Speise schließen und so den Ursprung einer Sitte erklären, die sich heute noch so lange erhalten hat. Aber auch in der germanischen Mythologie findet sich ein vielleicht noch wesentlichere Anhaltspunkt, denn auch hier hatte man um die Zeit des Frühlingsbeginns einen geheiligten Tag, an dem man dem Adergott Donar, dem Schützer des Landbaues zu Ehren, grüne Speisen verzehrte.

Tanz in unserer Zeit

Von Dr. August Diehl.

„Niemand tanzt in nüchternem Zustande, er sei denn gerade nicht bei Verstand.“ Wenn wir an diesem Urteil eines römischen Schriftstellers das deutsche Wesen unserer Tage messen wollten, könnten wir zu dem Schlusse kommen, daß wir entweder in einem Raufhustande leben oder in der Tat nicht ganz bei Verstande sind. Nicht nur hat nach dem Kriege eine fast epidemieartige Tanzwut sich ausgebreitet, wir haben auch eine Revolution des Gesellschaftsstandes von seitener Einmütigkeit erlebt. Bedenklicher noch waltet das tänzerische Phänomen dort, wo in den Forderungen rhythmischer begründeter Systeme Weltanschauungen denzen geltend gemacht werden.

Es ist nicht leicht, zu diesen Strebungen ein persönliches Verhältnis zu gewinnen. Ursprung und Natur des Tanzes selbst zu erfassen, ist bis heute ebenso wenig gelungen, wie das Rätsel des Traumes zu lösen. Psychologisch gesehen bewegen wir den Tanz am besten als eine eigenartige Entladung seelischer Spannungen, wobei deren Umwandlung in Bewegung an rhythmische Gesetzmäßigkeiten gebunden ist. Welcher Art diese Spannungen sind, das können wir aus der Psychologie der Affekte einigermaßen erläutern. Wir wissen beispielsweise, daß Freude und Schreck aus sowohl in Bewegung, als auch in Erstarrung zu versetzen vermögen. Wir können vor freudiger Ueberregung hinfallen, aber auch lächeln. Zwischen den beiden Polen des affektiven Ausdrucks kommt es gelegentlich zu sprunghaftem Wechsel. Wer starr vor Freude ist, kann im nächsten Augenblick in Jubel ausbrechen, der von Furcht Gelähmte zum Lachen übergehen. Dieser eigenartige Wandel der Ausdrucksgebärde ist für unser Thema wichtig. Wir erkennen, daß Verkrampfungen der Seele als Folge, sei es luftbedingter oder unluftbedingter Vorstellungen, in Bewegungstrieb umgewandelt und so der motorischen Auflösung zugänglich gemacht werden. Ob die Verkrampfung überaus herbeigebrochen oder aus Lebenshemmungen schleichend erwachsen ist, scheint für die Funktion der Entladung gleichgültig zu sein. Diese selbst zeigt sehr unterschiedliche Formen, vom explosivem Ausbruch, oft katastrophaler Art, über alle Grade des Tobens bis zu den einfachsten und fast unbemerklichen Gebärden des Bewegungszwanges. Während wir nun in vielen Fällen der Wucht des seelischen Drucks hilflos preisgegeben sind, insofern als alle Gegenverstellungen verlagern oder gar nicht zustande kommen, ist uns ein Mittel an die Hand gegeben, das Bewegungsereignis herbeizurufen und es in seinem Ablauf günstig zu beeinflussen: der Rhythmus. Hier steht die biologische Bedeutsamkeit des Tanzes ein. Sein metrisch gegliederter, sachlich nicht bedingter, kosmisch orientierter Bereich bildet die rhythmische Treppe, auf welcher die Befragung der Seele sozusagen stückweise abgetragen wird. Die rhythmische Erlösung kann unwillkürlich eintreten, sie kann aber auch bewußt, im Sinne eines Heilweges aufgesucht werden. Dabei spielt allerart rhythmische Musik (gegliederte Sprache, Taktgeräusche, Gesang, Musik) als Rhythmus und Mittel eine wichtige Rolle. Der Kulturwert des Tanzes wird offenbar. Freude wird in raum-

zeitlichen Spannungsbildern als Bewegung ausgedrückt; Leidenschaft, Furcht und Hoffnung im dynamischen Erleben des kosmischen Spieles zwischen Schwerkraft und Muskelspannung neutralisiert. Aus ethnographischen und kulturgeschichtlichen Tatsachen wissen wir, daß erotische und ekstatische Rauschzustände, als Folge sexueller oder kultischer Spannungen der Seele, ihren Ausgleich in Tänzen finden, welche die Form eines stilisierten Rausches bis zur Erschöpfung anzunehmen pflegen. Die psychologische Grundlage unserer Volks- und Gesellschaftstänze untersteht sich von der hier skizzierten nur dem Grade, nicht dem Wesen nach. Der Volkstanz kann entweder die überhöchste Lebenskraft in seine Rhythmen und läßt so die beim naturnahen Menschen gefährliche Hochspannung seelischer oder kämpferischer Triebe abfließen, oder er will die oft bedenklich übersteigerte Sentimentalität schlichter, ländlicher Naturen einziehen. In ähnlicher Weise ist der Gesellschaftstanz berufen, die Hemmungen unbewusster Sehnsüchte, die Scheu und Verschlossenheit gepflegter Jugend in seine Rhythmen aufzunehmen, um so der gesellschaftlichen Berührung der Geschlechter ein neutrales, luftbetontes Wirkungsfeld zu schaffen. Die Anschauung, der Tanz übe erotische Wirkungen aus, ist ein vielverbreiteter Irrtum, sofern wir den Tanzenden selbst meinen. Er hebt im Gegenteil das erotische Erleben auf und setzt an seine Stelle das kosmische. Dagegen hat es zu allen Zeiten erotische Schattungen gegeben. Ihre Wirkung aber betrifft den Zuschauer. Die objektive Seite des Tanzes, der Tanz als Schaustellung, hat ihre besonderen Gesetze, die wir hier, wo nur vom subjektiven Erleben des Tänzers die Rede ist, nicht weiter behandeln können. Nur kurz sei der künstlerische Tanz gestreift. In ihm gestaltet ein Bewußtsein die individuellen Spannungen seiner Seele am Material des eigenen Körpers oder, als Tanzdichter, in der Erscheinungswelt des bewegten Menschenleibes überhaupt.

Der tänzerische Trieb unserer Zeit steht mit ihrer Not in Verbindung. Dem widerspricht die Tatsache nicht, daß historische Epochen tänzerischer Hochkultur Zeiten heiterer Lebensfreude gewesen sind. So bei Griechen, in der Renaissance, im Rokoko. Dort war der Tanz das Ergebnis einer in sich gerundeten Kultur. Er setzte Ehrfurcht, Verehrung und Jubel in Bewegung um. Jene Menschen hatten, was wir suchen. Unser Tanztrieb quillt aus dem Leiden einer tiefen Sehnsucht. Für das Phänomen selbst ist es gleichgültig, ob lustreiche oder schmerzbehaftete Vorstellungen die Funktion auslösen. Der Drud des Alltags, das Gespenst einer ungewissen, ereignisshangeren Zukunft, die ganze, von vielen Problemen, beunruhigte Gegenwart, sie sind Schuld an den Vorkommnissen der Seele, die sich bei jugendlichen und labilen Menschen unwillkürlich in Bewegungstrieb umsetzen, insbesondere, wenn das Wohl einer stabilen Weltanschauung fehlt. Der Erlösungsweg über den Verstand versagt, der über den Tanz steht allezeit offen. Die modernen Bestrebungen, die in den sog. Latentanzhöfen gipfeln, rechnen die Befreiung dieses Gebietes zu ihren vornehmsten Zielen.

Barnay und Rainz

Die folgende Anekdote charakterisiert in sprechender Weise das Verhältnis, in dem Schauspiel von Bedeutung wie Ludwig Barnay und Josef Rainz zu einander standen.

Rainz von dessen Erscheinen auf der Bühne des „Deutschen Theaters“ in Berlin sich Barnay Außerordentliches versprach, trat zuerst als Ferdinand in „Rakete und Liebe“ vor das Berliner Publikum. Der Erfolg war ein ganz guter, blieb aber hinter den hochgepriesenen Erwartungen weit zurück, während er am folgenden Tage als Phylas in Goethes „Iphigenie auf Tauris“ geradezu mißfiel. Dann kam die von Barnay einstudierte Aufführung des „Don Carlos“.

Diese Vorstellung war mit ganz besonderer Aufmerksamkeit vorbereitet und inszeniert worden, und als Rainz, den Verpflichtungen noch an München gefesselt hatten, in Berlin eintraf und auf den Proben erschien, waren die Proben zu „Don Carlos“ schon seit längerer Zeit im Gange, so daß er sich in ein schon ziemlich weitgediehenes Werk einzufügen hatte.

Rainz spielte auf den ersten Proben den landläufigen Don Carlos. Barnay wußte als Regisseur nicht recht, wie er sich dazu stellen sollte; denn Rainz war kein Anfänger, kein Neuling; er brachte München, wo er eine überragende Stellung eingenommen hatte, einen angesehenen Namen mit. Barnay begnügte sich in den ersten Proben damit, ihm zuzuhören und zuzusehen, obwohl er mit der ganzen Art dieser Darstellung nicht einverstanden war.

Während einer der Proben wurde die Dekoration für die kommende Szene aufgebaut, und Rainz ging auf der Bühne vor Barnay auf und ab, der aufmerksam prüfend auf seinem Regiestuhl saß und überlegte, ob er nicht besser täte, dem so reich versorgten Rainz endlich seine eigene Ansicht über die künstlerische Vertörperung dieser Rolle auszusprechen.

Rainz mußte wohl Barnays Gedanken erraten haben, denn seine Wanderung unterbrechend, trat er plötzlich auf Barnay zu mit den Worten: „Sie sehen mich fortwährend so aufmerksam an — haben Sie mir etwas über meine Rolle zu sagen?“

„Darf man Ihnen etwas sagen?“ erwiderte Barnay ihm mit ernster Betonung. — „Aber selbstverständlich, wie können Sie nur fragen? Ich wäre Ihnen herzlich dankbar für jedes offene Wort, ich weiß ja, wie gut Sie es mit mir meinen.“

„Gut denn, lieber Rainz, so wollen wir nach der Probe ein breites Plauderstündchen miteinander halten, in welchem Sie alle meine Einwände vernahmen sollen. Sie können dann davon annehmen oder verwerfen, was Sie wollen. Ich bin nicht eigensinnig und will Ihnen nichts aufzwingen, was Sie nicht selbst als gut und richtig erkennen werden.“

Und die beiden Künstler hatten nach der Probe eine höchst interessante und für beide Teile belehrende Unterredung. Deren Ergebnis war der Don Carlos, wie ihn Rainz bald darauf den Berlinern vorführte, der einen geradezu sensationellen Erfolg errang. Rainz rückte durch diese Leistung in die erste Reihe der dramatischen Künstler Berlins. Viele Monate nach Barnays Austritt aus dem „Deutschen Theater“ landete ihm Rainz einen prachtvollen Lorbeerstranz mit den Worten: Teuerster Freund und Meister! Diesen Kranz erhielt ich



Am 14. April 1927

Ne 88

Neue

Die Zuführung von...
vds. Berlin, 13.
politische Aus
in seiner jüngsten
Reichsregierung erlu
zuwärt, damit die
Grund von § 4 der
von Geierfleisch de
freie Geierfleisch d
nahmsweise und un
stellen zugeführt wi
Henderson der Reich
vds. Berlin, 13.
sämtlichen Fraktionen
ein Geierfleisch zu
nung eingegangen,
weisen und allgeme
zeichnung „Meile“, k
mit anderen Worten
Antündigung, der C
rung bedarf.

Die deu...jugoslavien
vds. Berlin, 13.
jahren, beginnen Ar
Handelsvertragsver
Die Kosten der A
vds. Berlin, 13.
Zeitungsdienst erfä
ministerium geprüft
dem Haager Schied
vertreten werden ka
daß die Kosten für
den Dames-A
werden müßte
kommt dem kürz
Schiedsgerichts ü
schaden besondere
Streckmann legt
vds. Berlin, 14.
Urteil im Plauen
Zeitung wissen wi
legen.

Kein Verbot des S
vds. Berlin, 13.
hat, wie die Blätter
Stahelmitag keine
ten lassen. Ein Va
rungen des Stahel
Von Kühmann au
vds. Berlin, 13.
Staatssekretärs a
lich, vor drei Woch
sich. Blättermedum
weshalb gebietet
aus der Kritik ger
Der Deutsche Land
vds. Berlin, 13.
rat Dr. Humer, der
ist seine Stellung z
Er muß zu diesem
Stabilisierung der
vds. Berlin, 13.
meldung aus Buk
im Austrage der
getroffen sei und
Anleihe zur Stabi
Flugunfall des arg
vds. Berlin, 13.
meldung aus Fue
Kriegsminister. Ge
Schwader von fünf
Gegend Liebesfrie
etwa 40 Kilometer
sich jedoch mit H
und sei wohlbehal
Eine polnische Ent
vds. Berlin, 13.
polita erfahren v
nische Regierung,
Reichsregierung e
Staatsbürger, die
zu fordern.

Ein jerbisch-bulgar
vds. Berlin, 13.
meldet, überdritt
die Grenze, ging
legte sich dort in
Boulevard verfu
Dieser hoch mit
stetete einen Unt
Grenze nach Serb
zur Unterzuchung
Das neue bulgaris
vds. Berlin, 13.
die Regierungssor
an. Parteien, für
abgegeben wurde,
ihrem Kräfteverh
Wahlkreise gelten
Niederlage der B
vds. Berlin, 13.
vater, der Kon
einigen Staaten
meldet, daß die
der Gegend von
lage erlitten hab